

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 131 (2005)  
**Heft:** 9: Sprengungen

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## KUNST

## Signers «Windraum» auf der Ebenalp standortgebunden

Roman Signers Skulptur «Windraum» sei «standortgebunden» und soll deshalb auf der Ebenalp gebaut werden dürfen. Zu diesem Schluss gelangt die Innerhoder Standeskommission (Regierung). Sie hiess den Rekurs der Ebenalpbahn Mitte Februar gut.

(sda/rw) Die Luftseilbahn will den 2 m hohen begehbaren Zylinder aus Stahlblech, in dem die Kraft des Winds spürbar wird, auf der Ebenalp realisieren. Doch die Eidgenössische Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) befand, der Zylinder passe nicht auf die Ebenalp, weil diese mitten im Säntisgebiet liege, das im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BNL) verzeichnet ist. Daraufhin lehnte das Innerrhoder Baudepartement das Kunstwerk als zonenfremden Bau ab. Die Ebenalpbahn rekurrierte.

## Anderswo keine Wirkung

Der Skulptur «Windraum» komme am vorgesehenen Standort im Landschaftsbild als Kunstwerk ein Situationswert zu und damit eine unverkennbare Bedeutung, heisst es im Rekursentscheid der Standeskommission. Würde der «Windraum» an einem andern Ort, vor allem in der Bauzone, verwirklicht, könnte er die beabsichtigte Wirkung als Kunstwerk gar nicht erst erlangen. Die erwünschte Wirkung sei nur am vorgesehenen Standort möglich; deshalb sei das Kunstwerk standortgebunden.

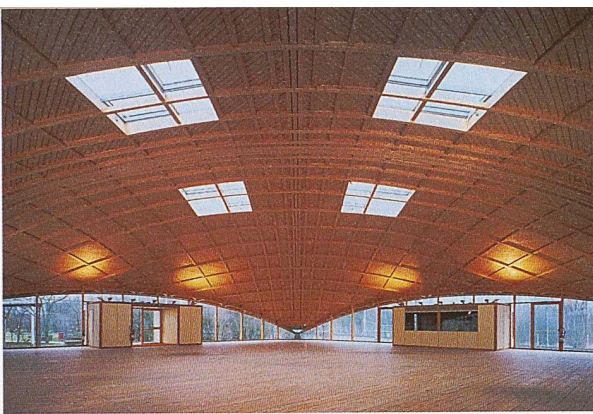
## Noch nicht rechtskräftig

Der Entscheid der Regierung ist noch nicht rechtskräftig. Theoretisch können die Parteien ans kantonale Verwaltungsgericht und anschliessend mit Verwaltungsgerichtsbeschwerde ans Bundesgericht gelangen. Dass das kantonale Baudepartement dies tun werde, sei eher unwahrscheinlich – zumindest sei dies noch nie vorgekommen, hiess es im Innerrhoder Baudepartement. Allerdings gab es auch private Einsprecher, die das Verfahren ebenfalls weiterziehen könnten. Bisher habe das Bundesgericht noch nie einen Grundsatzentscheid über die Standortgebundenheit eines Kunstwerks fällen müssen, sagte der stellvertretende Ratsschreiber Rudolf Keller.

Der Bildhauer und Sprengkünstler Roman Signer (67), gebürtiger Appenzeller und Wahl-St. Galler, ist Träger des Kulturpreises 2004 des Kantons St. Gallen. Signer ist international bekannt, seit er 1987 für eine Aufsehen erregende Schlussaktion an der Documenta 8 in Kassel sorgte. 1999 bespielte er den Schweizer Pavillon an der Biennale in Venedig.



Bildmontage von Roman Signers «Windraum» auf der Ebenalp im Appenzel (Bild: zVg Appenzeller Zeitung)



Polydome an der EPF Lausanne aus dem Jahre 1991. Holzbauingenieur: der nun emeritierte Prof. Julius Natterer (Bild: Corinne Cuendet / Lignum)

## HOLZBAU

## Holzbauforum Garmisch

Als mittlerweile weltweit grösste Veranstaltung seiner Art bezeichnen die Organisatoren das Internationale Holzbauforum (IHF), das im Dezember zum 10. Mal in Garmisch (D) durchgeführt wurde.

Im diesjährigen Schwerpunktland Japan ist der Holzbau seit je die vorherrschende Bauweise. Was erstaunt, ist die hohe Importmenge von Konstruktionsholz im eigentlich waldreichen Inselstaat. Der Grund liegt darin, dass für den modernen Systembau vor allem getrocknetes und schichtverleimtes Nadelholz verwendet wird. Die heimischen Baumarten Zeder und Zypresse können im Gegensatz dazu nur aufwändig und daher kaum konkurrenzfähig verarbeitet werden. Das Land steht vor der Herausforderung, die Konstruktionsweise der Häuser, die Holzprodukte und langfristig auch die Waldbewirtschaftung aufeinander abzustimmen.

Ein wichtiger Rohstofflieferant soll in Zukunft das Abfallholz werden. Ein Gesetz schreibt vor, dass im Jahr 2010 95% des Abbruchholzes wiederverwendet werden müssen. Hergestellt werden heute Recyclingprodukte in Form von Platten (ähnlich OSB, Oriented Strand Board) und Stäben (ähnlich Furnierstreifenholz).

## Holzbrücken

Zu einem beständigen Themenblock des Forums ist der Holzbrückenbau geworden. Der Ingenieur und Architekt Richard J. Dietrich beschrieb selbstkritisch die Probleme auch an von ihm selbst konzipierten Brücken. Schäden an Holzbrücken entstehen meist durch Pilzbefall. Darum muss verhindert werden, dass die

Holzfeuchte über den kritischen Wert von 20% steigt. So trivial das klingt, so schwierig ist es vor allem bei ungedeckten Brücken in der Praxis zu erreichen.

## Hölzerner Trapezblechersatz?

Aufsehen erregte die Entwicklung eines Holzwerkstoffes mit dem Namen Celltec. Den Zellstrukturen von Laubholz nachempfunden, werden OSB-Platten als beidseitige Beplankung mit sinusförmig gekrümmten Dünnsplattplatten als Stegen zu Hohlkörperplatten verleimt. Mit diesen will man z. B. mit den weit verbreiteten Trapezblechen konkurrieren: Das Produkt ist praktisch wärmebrückenfrei und kennt kein Oberflächenkondensat. Weiter können Ausschnitte und Löcher auf dem Bau einfach gefräst werden.

## Rücktritt von Julius Natterer

Ein Abend stand im Zeichen des Rücktritts von Prof. Julius Natterer an der EPF Lausanne. Der Geehrte revanchierte sich für die Laudation mit der Errichtung eines Julius-Natterer-Innovationspreises, mit dem alle zwei Jahre herausragende Leistungen im Holzbau prämiert werden sollen.

Seine Nachfolge als Professor für Holzbau an der EPFL tritt der Belgier Yves Weinand an. Der neue Lehrstuhlinhaber ist Architekt und Bauingenieur. Ob das IBOIS wie in der Vergangenheit weiterhin mit innovativer (Holzbau-)Technik auf sich aufmerksam machen wird, hängt nicht zuletzt von den zur Verfügung stehenden Geldmitteln ab. Hier ist neben der Hochschule selbst auch die Schweizer Holzwirtschaft gefordert.

Hansbeat Reusser, Holzbauplaner



## ENERGIE

### Wasser und Biomasse: viel Potenzial

(sda/ce) Rund 60 % des einheimischen Stroms stammt aus Wasserkraft: 513 Zentralen produzieren jährlich 34 900 GWh. Laut einer Studie des Bundesamts für Energie (BFE) könnte die Wasserkraft im Idealfall um 16 % besser genutzt werden. Voraussetzungen sind Neubauten, leistungsfähigere Turbinen und Generatoren und eine wasserkraftfreundliche Gesetzgebung bei der Strommarktöffnung. Eine weitere BFE-Studie stellt fest, dass das Energiegewinnungspotenzial von Biomasse nur zu einem Drittel ausgeschöpft wird. Bis 2040 könnte Biomasse rund 10 % des landesweiten Energiebedarfs decken. Schon heute stehen wirtschaftliche Technologien für die Nutzungsformen Wärme, Strom und Treibstoff zur Verfügung. Die Studie empfiehlt die Nutzung von Wärme aus Holzfeuerungen, die Verstromung und die Herstellung von Biotreibstoffen aus Ernterückständen und Abfall. Handlungsbedarf orten die Verfasser beim Raumplanungsrecht für landwirtschaftliche Biogasanlagen. Diese sind eine wirtschaftliche, umweltfreundliche Zusatzeinnahme für die Bauern – ein Paradebeispiel für die voll Abdeckung der drei Bereiche der Nachhaltigkeit.

## IN KÜRZE

### CMS übernimmt Dreispitz-Areal

(sda/rw) Die Christoph Merian Stiftung (CMS) übernimmt 2008 von der Einwohnergemeinde Basel den Betrieb des Dreispitz-Areals. Der laufende Baurechtsvertrag wird vorzeitig beendet. Basel wird für die im Lauf der Zeit getätigten Investitionen mit rund 50 Mio. Fr. entschädigt. Auf Anfang 2008 übernimmt die CMS als Landbesitzerin des rund 50ha grossen Gewerbegebiets die gesamte Infrastruktur, sämtliche Vertragsverhältnisse und auch die rund 20 Mitarbeitenden der beim Basler Finanzdepartement angesiedelten Dreispitzverwaltung. Für das Areal, auf dem ein starker Wandel von Gewerbe- zu Dienstleistungsbetrieben stattgefunden hat, liegt eine städtebauliche Studie von Herzog & de Meuron vor. Diese Planung wird fortgeführt.

### Sanitas Troesch an Saint-Gobain

Der Berner Bad- und Küchenausrüster Sanitas Troesch wird vom französischen Baustoffkonzern Saint-Gobain übernommen. Der Grund sind Nachfolgeprobleme in den Besitzerfamilien Ringgenberg und Merker. Sanitas Troesch, nach eigenen Angaben der grösste Händler von Badezimmereinrichtungen in der Schweiz und bei den Küchen die Nummer 2 hinter Piat-

ti-Forster, rentiert, 2005 werden 474 Mio. Fr. Umsatz erwartet. Der Konzern Saint-Gobain ist der grösste Baustoffhändler Europas (Glas, Keramik, Plastik). 2003 beschäftigte er 173 000 Angestellte und erzielte einen Umsatz von 29.6 Mrd. Euro. Arbeitsplätze sollen keine abgebaut, dafür die Produktepalette ausgebaut werden.

### St. Gallen: Architekt kauft St.-Leonhard-Kirche

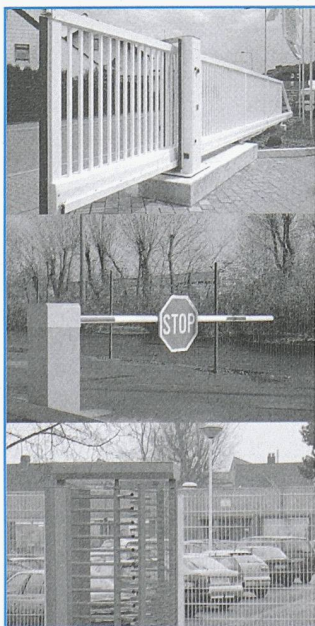
(sda/rw) Die reformierte Kirchgemeinde St.Gallen-Zentrum verkauft die 1887 erbaute Kirche St.Leonhard beim Hauptbahnhof dem Winterthurer Architekten Giovanni Cerfeda. Dieser will 4.5 Mio. Fr. in die Sanierung investieren und plant die Umnutzung in ein Kulturzentrum mit Gastronomie, Konzerten, Theater und Kino. Die Kirchgemeinde kann sich die Sanierung nicht leisten; ein Abbruch kam aus Denkmalschutzgründen nicht in Frage. Seit 1995 wird die Kirche nicht mehr für Gottesdienste, sondern erfolgreich als ökumenische, offene «City-Kirche» mit kirchlichen und kulturellen Veranstaltungen genutzt. Cerfeda besitzt in Winterthur bereits drei denkmalgeschützte Liegenschaften aus dem 19. Jahrhundert, die er von der katholischen Kirche erwarb. In Schaffhausen plant er den Umbau eines Lagerhauses von 1542 in ein Kulturzentrum.

### Universitäre Weiterbildung immer wichtiger

(km/ots) Für akademische Kader ist universitäre Weiterbildung Voraussetzung für Karriereschritte oder lukrative Berufswechsel. Das zeigt eine Studie des Nationalen Forschungsprogramms (NFP) 43. Das ursprüngliche Wissen von der Hochschule genüge meist nicht mehr, um sich auf dem immer instabileren Markt zu behaupten. Ausser zusätzlichem Fachwissen vermittele Weiterbildung zudem neue soziale und kulturelle Perspektiven. Laut NFP43-Leiter Pierre Dominicé ist die Schweiz hier gegenüber Europa etwa 10 Jahre im Rückstand. Da der Nachkriegs-Boom in der Schweiz länger anhielt, habe das Bewusstsein später eingesetzt, dass in einer unsicheren Arbeitswelt Weiterbildung unumgänglich sei. [www.nfp43.unibe.ch/PDF/synthesis22.pdf](http://www.nfp43.unibe.ch/PDF/synthesis22.pdf)

### Mülldeponien mit Leck

(sda/ce) Bei den mit Chemiemüll belasteten Deponien Feldreben und Rothausstrasse in Muttenz BL hat man zu hohe Schadstoffwerte im Grundwasser gefunden, insbesondere Spuren chlorierter Kohlenwasserstoffe. Ein zweiter Bericht soll nun die Gefährdung abschätzen. Er könnte etwa in einem Jahr vorliegen. Dann soll über allfällige Sanierungsschritte für die beiden Deponien entschieden werden.



## Mit Sicherheit das beste Konzept gegen unbetene Gäste.

Ihr Sicherheitskonzept beginnt nicht erst beim Gebäude, sondern bereits an der Grenze zum Grundstück. Denn unbetene Gäste stören den Arbeitsprozess und beeinträchtigen die Produktivität Ihres Unternehmens. Darum bauen immer mehr Unternehmer auf die Sicherheit von Bekaert. Unsere Schiebetore, Schranken und Drehkreuze sind einfach zu montieren, arbeiten höchst zuverlässig und funktionieren mit modernster Antriebstechnik. Und sie lassen sich perfekt mit den vielfältigen und professionellen Zaunsystemen von Bekaert ergänzen. Öffnen Sie sich hier Ihre Tür zu mehr Sicherheit:

**@ BEKAERT**

Bekaert (Schweiz) AG  
Mellingerstrasse 1 • CH-5400 Baden  
Telefon 056 203 60 43 • Telefax 056 203 60 49  
[www.bekaert-fencing.com](http://www.bekaert-fencing.com)

Talon ausfüllen und an uns schicken.

Schicken Sie mir bitte detaillierte Informationen: ☐ Schiebetore ☐ Schranken ☐ Drehkreuze ☐ Zaunsysteme

Firma \_\_\_\_\_ Name/Vorname \_\_\_\_\_ Funktion \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_ PLZ/Ort \_\_\_\_\_ Telefon \_\_\_\_\_





## BÜCHER

### Wer plant die Planung?

Das Titelfoto täuscht: Lucius Burckhardt (1925–2003) hat zwar als Hochschullehrer immer wieder provokative Aktionen, hintergründige Happenings und seine berühmten Spaziergänge im öffentlichen Raum inszeniert, doch seine Texte – der wichtigste Teil seines Werkes – haben gerade hier zu Lande nur selten die Aufmerksamkeit erhalten, die ihnen eigentlich gebührt. Sie erschienen verstreut in Zeitschriften und Büchern und waren lange nur schwer greifbar.

Die jetzt erschienene Anthologie «Wer plant die Planung?» füllt diese Lücke. Sie schafft einen guten Überblick über das Denken und Schreiben des Schweizer Stadt- und Gesellschaftsanalytikers, der lange in Deutschland lebte. Einer Einteilung Burckhardts entsprechend, ist sie in die Kapitel Architektur, Politik und Mensch gegliedert.

Burckhardt hat seit den 1950er-Jahren als einer der ersten fundamentalen Kritik an der technokratischen, polytechnischen Top-Down-Planung formuliert, die nach dem Muster «Problem–Analyse–Synthese–Lösung» die isolierte «Lösung» eines einzelnen «Problems» anstrebt, statt mit Problemen umgehen zu lernen und die oft komplexe Vernetzung mit gesellschaftlichen und politischen Prozessen zu verstehen. Die Portionierung und Isolierung in scheinbar lösbare Einzelprobleme führt etwa dazu, dass für ein gesellschaftliches Problem eine bauliche «Lösung» möglich erscheint. Wegen dieser Reduktion gesellschaftlicher Komplexität schaffen solche «saubere Lösungen» meist neue Probleme und Abhängigkeiten, wie etwa die unterdessen gescheiterte Idee vom «Vollausbau» der städtischen Verkehrssysteme. Ausserdem lässt technokratische Planung keine Beteiligung der Betroffenen zu und steht so in grundsätzlichem Widerspruch zur demokratischen Gesellschaft. Diese Analyse lieferte vielen Bürgerinitiativen und Quar-

tierbeteiligungen ab den 1970er-Jahren die theoretische Grundlage und Legitimation. Zu einer demokratischeren Planung – inklusive Gestaltung und Design – gehörte für Burckhardt auch ein bewusster Umgang mit Unschärfe und Ungewissheiten: Räume sollen möglichst nicht «programmiert», nicht auf spezifische Nutzungen festgelegt, und Entscheide auch bewusst aufgeschoben werden, um spätere Alternativen zuzulassen. Die Vorteile «weicher Planung» sind heute allgemein bekannt, damals waren sie eine Provokation.

Für die Ästhetik der eigenen alltäglichen Umgebung hat Burckhardt vielen die Augen geöffnet. Seine Spaziergangswissenschaft führt uns in scheinbar banale und abseitige Vorstädte, Brachen, Einfamilienhausquartiere, Truppenübungsplätze und Agglomerationen und ermöglicht dort mit touristischer Neugier und mittels Aktionen, Verfremdungen oder schlichten Spaziergängen eine neue Lesart des vermeintlich Bekannten.

Seine Texte führen, ausgehend von scheinbar harmlosen Alltagsbeobachtungen, zum unsichtbaren Kern der Dinge und decken die oft paradoxen Verknüpfungen und bösartigen Abhängigkeiten moderner Gesellschaften auf. Burckhardts Ton wird dabei nie belehrend. Wie im vertrauten Gespräch folgt man seinen luziden Gedanken und erfreut sich nebenbei an seinem feinen Humor.

Ein beachtlicher Teil von Burckhardts Anklagen und Vorschlägen ist heute akzeptiert und wird umgesetzt. Aber noch längst nicht alle. Sie können deshalb ein Megafon durchaus noch brauchen.

Caspar Kemper

Lucius Burckhardt: *Wer plant die Planung? Architektur, Politik und Mensch.* Hrsg. von Jesko Fezer und Martin Schmitz. Martin Schmitz Verlag, Kassel 2005. 359 Seiten, 33 Fr., ISBN 3-927795-39-9.

## PLANUNG

### Torfeld Süd in Aarau kommt voran

(sda/rw) Das Stadtplanungsprojekt Torfeld Süd und Mittellandpark in Aarau kommt voran: Am 4. Februar hat die Aargauer Regierung dem Grossen Rat die nötigen Anpassungen des kantonalen Richtplans beantragt. Im Gebiet Torfeld Süd nahe dem Aarauer Bahnhof soll ein ganzes Quartier neu genutzt werden. Die Richtplanänderungen sind für vier mögliche Grossprojekte nötig: ein Einkaufszentrum mit rund 16 000 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche, ein Sportstadion mit bis zu 12 000 Plätzen, eine Grosssporthalle mit 6000 Plätzen und eine neue Haltestelle der Wynental- und Suhrentalbahn (WSB). Hinzukommen Gewerbe- und Büroflächen und bis zu 420 Wohnungen.

Im Richtplan festgelegt werden die Standorte der vier Projekte. An der Vernehmlassung hatten sich Behörden, Parteien, Organisationen und Private beteiligt. Die Eingaben reichten von der Zustimmung zur gesamten Planung bis zur grundsätzlichen Ablehnung einzelner Teile davon. Die Opposition betraf in erster Linie das Einkaufszentrum. Keine Einwände habe es gegen die WSB-Haltestelle gegeben. Viele Anträge hätten flankierende Massnahmen zur Erschliessung verlangt. Laut Regierung wurden die einzelnen Begehren soweit möglich aufgenommen. Nicht berücksichtigt wurden aber Eingaben, die einen grundsätzlichen Verzicht auf die Vorhaben forderten.

### Rheinhafen: Fusion besser abklären?

(sda/rw) Der Verband Basellandschaftlicher Gemeinden fordert die Regierung auf, die Fusion der Rheinhäfen beider Basel zurückzustellen und zuerst die nötigen Voraussetzungen zu schaffen: Die raumplanerischen Abklärungen seien ungenügend, ein Nutzungskonzept fehle, und das Hafengebiet sei viel zu gross. Es werde nur noch zu 60 % genutzt. Ungenutzte Areale gehörten nicht ins Portfolio des neuen Unternehmens.

## WIRTSCHAFT

### Neuer Sprengverband

Der Sprengverband Schweiz (SVS) ist durch Fusion der beiden Verbände VSB (Verband der Sprengbefugten) und des VSSF (Vereinigung Schweizerischer Sprengfachleute) entstanden. Er ist ein reiner Berufsverband mit dem Ziel, die Sprengtechnik zu fördern, die Mitglieder auszubilden und Weiterbildung und Schulung zu vermitteln. Der Verband steht natürlichen wie juristischen Personen offen, die sich mit der Sprengtechnik befassen oder befasst haben. Er hält Mitglieder und Interessierte über die neuesten Entwicklungen der Sprengtechnik auf dem Laufenden. Fachexkursionen gehören ebenso ins Angebot wie die alljährliche Reise mit Möglichkeiten, nicht alltägliche Methoden kennen zu lernen oder historische Orte im Zusammenhang mit der Sprengtechnik zu besuchen. Die Mitglieder des SVS sind im Schadenfall bei der DAS Versicherungsgesellschaft rechtsschutzversichert. Die Deckungssumme beträgt 250 000 Fr. pro Fall und hat Gültigkeit in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein.

Der Verband mit rund 1300 Mitgliedern besteht aus den 3 Sektionen welsche Schweiz, italienisch sprechende Schweiz und deutsche Schweiz. Aktivitäten und Versammlungen finden im Normalfall in den Sektionen statt. Das Kurswesen steht unter der Obhut des Zentralvorstandes, wird aber durch die einzelnen Sektionen durchgeführt und geleitet.

Der Zentralvorstand vertritt den Verband gegenüber anderen Verbänden und Institutionen, ist im Kontakt zum Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) und arbeitet auch bei Vernehmlassungen etc. mit, um die Verbandsmitglieder über die neuesten Gegebenheiten (z.B. SDR) informieren zu können. Er zeichnet im Weiteren für die Durchführung der Delegiertenversammlung und übergeordnete Veranstaltungen, wie das Sprengsymposium, verantwortlich.

Sprengverband Schweiz (SVS), Zentralsekretariat, Violaweg 7, 7203 Trimmis [www.sprengverband.ch](http://www.sprengverband.ch)